

freilich verstehen wir höchstens noch den allgemeinen Inhalt, nicht die Nebenzeichen, die vielleicht genauere Angaben enthielten. Aus der Form der Waffen, Schiffe usw. hat man herausgelesen, daß diese schwedischen Felsbilder meistens der Bronzezeit angehören. Auf dem sogenannten Rivilmonument in Schonen entdeckte Professor Nilsson eine ganze Kampf- und Streitgeschichte, die mit einem Opferfeste abschließt, bei dem, wahrscheinlich zu Ehren eines auf Seite der Sieger gefallenen Anführers, schließlich die Kriegsgefangenen zum Opfersteine geführt werden.

Verständlicher, weil deutlicher in ihren Nebenzeichen, sind die Schriftgemälde, in denen die Indianer Nordamerikas Erinnerungsbilder ihrer Wanderungen, Eroberungszüge, Schlachten und Verträge auf Felswänden und Bäumen zu entwerfen gewohnt sind. Ein Andreaskreuz (X), dessen beide oberen Schenkel durch einen Querstrich verbunden sind, bedeutet einen Menschen, lebend, wenn ein kleiner Kreis darüber steht, getötet, wenn dieser fehlt. Durch Wiederholungen solcher Figuren wurde die Zahl der zu einem Zuge vereinigten Personen ausgedrückt, Fußstapfen oder unter einem kleinen Bogen vereinigte Sonnenbilder sollten die Zahl der Lagerreisen, ein Pfeil grade wie auf unseren Wind- und Strömungskarten die Richtung des Zuges angeben. Den Personen zugesellte Tierbilder sollten vermutlich nach Art unserer Wappen die Namen der verschiedenen Stämme, ein Kahn Fluß- oder Seeübergänge, rot angemalte Teile der Menschenbilder Verwundungen, eine Pfeife den Abschluß des Friedens anzeigen usw.

Bei den Mittel- und einigen Südamerikanern waren nicht nur diese ursprünglich auf einen engen Gedankenkreis eingeschränkten Anfänge einer Bilderschrift bedeutend erweitert und ausgebildet worden, sondern ihre Kenntnis war, sowohl was Lesen als Schreiben anbetrifft, bei den Azteken zu einer förmlichen Staatswissenschaft geworden, in der in Mexiko Leute beiderlei Geschlechts unterrichtet wurden. Auch ward dort neben den Steintafeln und Baumstämmen längst aus Tierhäuten oder Pflanzenfasern ein künstlicher, leichter Beschreibstoff erzeugt, auf den die Bildzeichen mit erstaunlicher Geschicklichkeit entworfen wurden. Wuttke, aus dessen sehr reichhaltigem Werke über die Entstehung und Umwandlung des Schrifttums mehrere der hier mitgeteilten Beispiele entnommen sind, schildert, wie der Bericht über die Landung des Hernandez Cortez (Ostern 1519) und sein Begehren sofort bildlich versinnlicht wurde. Während der Begegnung mit einem aztekischen Beamten gingen einige Maler umher, die mit großer Schnelligkeit auf zubereiteten baumwollenen Tüchern die Schiffe, Soldaten, Geschütze, Waffen, Pferde, kurz alles, was ihnen bemerkenswert erschien, aufnahmen und daraus mehrere Landschaften bildeten, die in Zeichnung und Farben nicht ohne Geschick waren. Einige hinzugesetzte Chiffren sollten ohne Zweifel zur näheren Erläuterung dienen. Als Cortez erfuhr, daß dieser „Bericht“ an den Herrscher Montezuma abgehen sollte, ließ er, um dort einen Begriff von seiner Macht zu geben, seine Soldaten antreten, marschieren